



14. Juni 2019, Bern

Es gilt das gesprochene Wort.

Sabine Affolter

Vulva Vagina Klitoris

Ich weiss, wo meine Nase ist, ich weiss, was ein Ohr ist; ich weiss, was ein Penis ist und wo die Hoden des Mannes sich befinden. Ich wusste bis vor Kurzem nicht, wie ich die Vulva nennen soll und was der Unterschied ist zur Vagina. Ich wusste nicht, dass meine Klitoris zwölf mal grösser ist, als was mir damals gelehrt wurde – und damit ebenso gross ist wie ein durchschnittlicher Penis.

Das ist das nicht wusste, ist nicht meine Schuld und auch nicht die Schuld meiner Mutter. Wie soll sie darum wissen, wenn selbst die Forschung sich erst vor 20 Jahren getraut hat, sich der Erforschung der Klitoris anzunehmen – also rund 30 Jahre später, nachdem sie bereits gewagt hatte, eine Rakete zu bauen und den ersten Mann auf den Mond zu schiessen?

Und wie soll ich heute darum wissen, wenn selbst in aktuellen Anatomiebüchern die Klitoris nicht oder nur der kleine äussere Punkt dargestellt wird?

Das alles erinnert mich an das Bild der Pelikane unten im Tierpark an der Aare, wo mir der Tierwärter erklärt hatte, dass es nicht mehr nötig sei, den jungen Pelikanen die Flügel zu stützen, denn sie wissen gar nicht mehr, dass sie eigentlich fliegen könnten.

Wenn ich mir bewusst bin, dass die Sprache meinen Verstand formt, kann *ich* aktiv dazu beitragen, das Verständnis der Gesellschaft in Bezug auf die Sexualität der Frau verändern:

Habe ich meine *Unschuld* verloren damals und seither bin ich *schuldig*, wenn ich Lust habe? Oder gewinne ich? *Dringt* der Mann ein oder *umschliesse* ich ihn? Bedeutet Sex *Penetration* und ist Sex also nur zwischen Mann und Frau möglich? Habe ich *Schamlippen*, für die ich mich schämen muss? Oder habe ich – z. B. *Lustlippen*?

Wenn ich die Sprache als Möglichkeit sehe, wie *wirunsere* Gesellschaft gestalten, dann ist es Zeit, dass wir uns bewusst werden, dass wir fliegen können.

Es ist Zeit, dass wir selbst die Verantwortung für unsere Sexualität übernehmen und uns gegenseitig aufklären: *Sprechen* wir über Sex und Lust und erfreuen wir uns daran, *sprechen* wir über Missbrauch und Übergriffe und stehen wir ein für uns. Lasst uns Worte erfinden, wo es noch keine gibt und teilen wir sie und verbreiten wir sie.

Nur für was es Worte gibt, kann ans Tageslicht gelangen – nur was am Tageslicht ist, kann sich verändern.